

---

I.

Die

Blumen auf dem Grabe der Mutter.

In der Hauptstadt des mächtigen, übermüthigen Feindes war der Friede geschlossen, und Jeder, dem ein deutsches Herz in der Brust schlug, dankte Gott für die wieder errungene Freiheit des theuern Vaterlandes. Aber wie sich schon früher in den Siegesjubel manche Klage mischte, so mischte sich auch jetzt manche schmerzliche Thräne in die der Freude; denn viele Brave, die sich erst aus herzlicher Umarmung ihrer Lieben losreißen mußten, ehe sie in die Reihe der Kampfgenossen treten konnten, waren nicht mehr am Leben, schlummerten in einem fernen, unbekanntem Grabe. Auch Heinrich Marker, welcher dem allgemeinen Aufrufe des geliebten Königs gefolgt und als Feldwebel mit über den Rhein gegangen war, begrüßte das Vaterland nicht wieder, und um ihn weinten eine treue Gattin und zwei gute Kinder.

Schon während der Verewigte noch daheim